



Internationales Flair: Schulanfänger an der bilingualen Swiss International School in Fellbach

Lernziel Zweisprachigkeit: Bilinguale Schulen in Deutschland

(che). Vokabeln, Grammatik, Lückentexte: Der Gedanke an den Fremdsprachenunterricht in der Schule hat Generationen von Kindern Magenschmerzen bereitet. Mittlerweile tauchen bereits Grundschüler oder Kindergartenkinder mit Begeisterung ins „Sprachbad“ ein und erlernen eine neue Sprache so natürlich wie die Muttersprache. Immersive Learning (engl. to immerse = eintauchen) heißt das Zauberwort. Es wird zunehmend auch an Schulen in Deutschland angeboten.

In der Bundesrepublik gibt es laut dem Verein für frühe Mehrsprachigkeit etwa 600 Schulen aller Bildungsgänge mit bilingualem Angebot. Das heißt, an diesen Schulen wird neben Deutsch auch eine Fremdsprache als Unterrichtssprache verwendet. Daneben gibt es aber auch bilinguale Schulen, deren Unterricht und Alltag komplett zweisprachig strukturiert sind.

Immersion: Vollständiges Eintauchen in die Sprache

Mit dem Begriff „bilingual“ ist dabei keine bestimmte Methode verbunden – Zweisprachigkeit kann durch verschiedene Lehr- oder Lernmethoden erreicht werden. In Europa ist das „Content and Language Integrated Learning (CLIL)“ bekannt. Eine andere, besonders effektive Methode, die sich auch für Kinder gut eignet, kommt ursprünglich aus Kanada und heißt immersives Lernen.

Beim immersiven Lernen wird die zu lernende Sprache nicht als Lehrgegenstand wie im herkömmlichen lehrplansorientierten Unterricht verwendet, sondern als Unterrichtssprache in möglichst vielen Fächern. Der Begriff „Immersion“ verdeutlicht das Prinzip: Das Kind taucht in eine Welt ein, in der alles in einer anderen Sprache passiert. Dadurch lernt es unbewusst, es verliert die Scheu vor der fremden Sprache und der Umgang mit ihr wird selbstverständlich.

Während der ersten Zeit lernt das Kind zu verstehen. Dies gelingt durch starke Kontextualisierung der Lerninhalte, also die Einbettung von Sprache in konkrete Situationen, z. B. anhand von Bildern, Gesten und Symbolen, oder durch authentisches Material wie Bücher, Filme oder Tonträger. Dann beginnt es nach und nach

von selbst, die Zweitsprache zu gebrauchen. Der Zugang zur Fremdsprache ähnelt somit dem, den Kleinkinder zu ihrer Erstsprache haben. Verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass mehrjähriger Immersionsunterricht zu nahezu muttersprachlicher Beherrschung der Zweitsprache führt und darüber hinaus auch die allgemeine kognitive Entwicklung der Kinder fördert.

Alltag an der bilingualen SIS Swiss International School

David: „Miss Füllemann, mein Hund hat gestern mein reading book gefressen!“

Mrs Füllemann: „Oh, David, where is the book now?“

David: „Zu Hause, mein Hund spricht jetzt Englisch!“

Mrs Füllemann: „What does he say?“

David: „Er sagt Wuff!“

Mrs Füllemann: „And what would a German dog say?“

David: „Wau!“

Paula: „Frau Füllemann, du bist aber nett, du hast keinen Ärger gegeben!“

Anschließend schaut Frau Füllemann mit den Kindern ein Bilderbuch an – es zeigt Hunde, die in verschiedenen Sprachen bellen, in Deutsch, Englisch, Polnisch oder Finnisch.

Die SIS Swiss International School mit Standorten in Fellbach bei Stuttgart, Friedrichshafen, Ingolstadt und Regensburg sind bilinguale private Ganztagschulen, die nach dem Immersionsmodell unterrichten. Englisch und Deutsch sind an der SIS gleichberechtigte Umgangssprachen und Arbeitssprachen. Je etwa 50 Prozent der Unterrichts- und Betreuungszeit finden immersiv auf Englisch und Deutsch durch muttersprachliche Lehrkräfte statt.

Im Kindergarten und in der Grundschule haben die Kinder eine deutsch- und eine englischsprachige muttersprachliche Bezugsperson bzw. Klassenlehrerin, die eng zusammenarbeiten, so dass in den meisten Fächern in beiden Sprachen gelernt wird. In der Sekundarstufe ist dann normalerweise eine Sprache einem Fach zugeordnet.

„Bilinguales Lernen kann nur dann erfolgreich sein, wenn eine Reihe von Prinzipien beachtet und im Schulalltag umgesetzt werden. So bedarf es einer klaren, auch sprachlichen Strukturierung des Schulalltags. Dieses so genannte „Scaffolding“ (von englisch „scaffold“ = Gerüst) wird an der SIS beispielsweise durch eine eindeutige Zuordnung der jeweiligen Sprache zu bestimmten Fächern oder Personen erreicht“, so Professor Jörg Keßler, Leiter der Abteilung Englisch im Institut für Sprachen an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, der die SIS wissenschaftlich begleitet.

Warum eine bilinguale Schule?

Frei nach Humboldt könnte man sagen: „Man lernt sich selbst nur im Spiegel des anderen kennen.“ Bei vielen Eltern wächst das Bewusstsein, dass die Kinder an einer bilingualen Schule wichtige Qualifikationen erwerben – erweiterte Sprach- und interkulturelle Handlungskompetenzen, die Struktur einer fremden Sprache, die Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur, Toleranz, Offenheit und flexible Denkweisen. Auch die Vorbereitung der Kinder auf die Arbeitswelt von morgen, in der Fremdsprachen zu einer Schlüsselqualifikation werden, sowie die zunehmende Globalisierung werden häufig als Grund genannt. Dies gilt insbesondere für die englische Sprache, die als internationale Verkehrssprache in vielen Bereichen der Wirtschaft und Wissenschaft von wachsender Bedeutung ist.

Damit befinden sich die Eltern im Einklang mit der Europäischen Kommission, die in ihrer „Kommission für Mehrsprachigkeit“ schon 2005 festgelegt hat, dass alle Mitgliedsländer an den Schulen so früh wie möglich und so viele Sprachen wie möglich anbieten soll. «

Welche Schulen bieten bilingualen Unterricht an?

In der Mehrzahl wird bilingualer Unterricht an Gymnasien angeboten, mittlerweile zunehmend auch an Grund- und Realschulen. Die häufigsten Sprachkombinationen sind Deutsch-Englisch und Deutsch-Französisch. Als Abschluss werden das deutsche Abitur, das französische Baccalauréat oder das internationale „International Baccalauréate (IB) Diploma“ angeboten.

Staatliche Schulen: In Bayern beispielsweise gibt es rund 50 öffentliche Gymnasien, die bilingualen Unterricht in Englisch oder Französisch anbieten. Das Berliner Humboldt-Gymnasium bietet Chinesisch als dritte Fremdsprache ab der achten Klasse als Wahlpflichtfach an.

Private Schulen wie die SIS Swiss International School arbeiten nach der Immersionsmethode bereits vom Kindergarten an und führen über Grundschule und Gymnasium bis zum Abitur.

Internationale Schulen: Hier ist die Unterrichtssprache meist ausschließlich Englisch. Französisch, Japanisch und natürlich Deutsch stehen als Sprachfächer für ausländische Kinder auf der Stundentafel.

Europäische Schulen: Gegründet von den Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten, bieten sie drei Fremdsprachen an. Die erste Fremdsprache (Deutsch, Englisch oder Französisch) wird ab der 1., die zweite ab der 7. Klasse gelehrt. Das europäische Abitur wird von allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union anerkannt, ebenso von der Schweiz und den USA.

3 Fragen an: Stefanie Hausmann, Schulleiterin der SIS Friedrichshafen

Seit dem Schuljahr 2010/11 ist Stefanie Hausmann die neue Schulleiterin der SIS Swiss International School Friedrichshafen. Nach einem längeren Auslandsaufenthalt in Amerika war Frau Hausmann seit 2002 als Lehrerin für Geschichte und Englisch an der Schule Schloss Salem tätig.

Frau Hausmann, Sie sind seit diesem Schuljahr Schulleiterin der SIS Friedrichshafen. Sie haben zuvor an der Schule Schloss Salem unterrichtet. Was hat Sie bewogen, an eine private bilinguale Schule zu gehen?

Seit ich wieder in Deutschland lebe, unterrichte ich im Privatschulbereich und habe gelernt, die Vorzüge der Privatschule über die Jahre hinweg zu schätzen. Überschaubare Klassengrößen, engere Schülerbetreuung, viel Raum zur Verwirklichung von Kreativität und Gelegenheit, neue Ideen zu entwickeln und zu implementieren, standen dabei für mich immer im Vordergrund.

Eine Schule, die beide Sprachen von Anfang an gleichwertig vermittelt und den Kindern den Umgang der Sprache auf ganz natürliche Weise näherbringt, ist für mich der ideale Ort, meine Erfahrungen und Ideen in diesem Bereich zu verwirklichen. Meine Kinder wachsen beide bilingual auf und ich staune immer wieder aufs Neue, wie viel offener und gelassener sie mit beiden Sprachen umgehen. Das Schöne an der SIS Friedrichshafen ist, dass jedes Kind hier in den Genuss einer bilingualen Erziehung kommen kann; egal, mit welchem Hintergrund es zu uns an die Schule kommt.

Was gefällt Ihnen besonders gut an der SIS Friedrichshafen?

Ich komme eher aus dem Gymnasialbereich und habe viele Jahre die ‚pains and pleasures‘ der Pubertät begleitet. Ich genieße es jetzt sehr, eine Schule zu leiten, in der Kindergarten, Grundschule und Gymnasium vereint sind.

Mein schönstes Erlebnis war, als mich vor einigen Tagen ein Erstklässler auf Englisch aufgeklärt hat, dass es sehr matschig auf dem Pausenhof war, er jetzt ganz nass sei und sich unbedingt trockene Hosen anziehen müsse. Dieser Erstklässler ist ein deutsches Kind – ohne englischsprachigen Hintergrund –, das im September zu uns gekommen ist. Ich war zutiefst beeindruckt!

Und dann natürlich das internationale Flair: An der SIS Friedrichshafen kommen unsere Kollegen aus Kanada, Amerika, England und natürlich Deutschland. Die Schüler kommen aus Deutschland, USA, Kanada, England, Italien, Korea, Mexiko, Kroatien, Ungarn, Ghana und Russland. Ein kunterbunter Mix!

An der SIS Friedrichshafen wird nach dem Immersionskonzept unterrichtet – wie reagieren die Schülerinnen und Schüler darauf? Welche Vorteile oder auch Nachteile sehen Sie?

Ich bin immer wieder erstaunt, wie schnell die Schüler sich an die Bilingualität gewöhnen und die Kommunikation in beiden Sprachen in der kürzesten Zeit als natürlich empfinden!

Wenn Schüler als ‚Quereinsteiger‘ kommen, also nicht schon in einem bilingualen Kindergarten oder Grundschule waren, dauert es manchmal etwas, bis sie eindeutig und klar zwischen den Sprachen und deren Schreibweise unterscheiden können – und sind dann anfangs schon manchmal frustriert. Das sind aber andererseits oft sehr motivierte Schüler, deren Eltern sich bewusst für diesen Weg entscheiden, um das Kind in diesem Bereich zu fördern. «



Foto: SIS